



1/ Der gut gewässerte Stein liegt rutschgesichert, etwa in Hüfthöhe auf einer stabilen Unterlage. Die rechte Hand schiebt und zieht das Eisen in geradlinigen Bewegungen, die linke drückt es auf den Stein. Der Blick ist senkrecht von oben auf die Schneide gerichtet.



BM-Praxistipp

Fotografische: Wieland Verlag

Neue BM-Serie: Werkzeugschärfen Teil 1 – Stemmeisen

Zum scharfen Werkzeug

„Gut geschärft ist halb gewonnen“ könnte man in Abwandlung eines alten Sprichwortes sagen. Alle Tischler- und Schreinerkollegen wissen nur zu gut, dass es im täglichen Umgang mit „unserem“ Werkstoff auf absolut scharfes Werkzeug ankommt. In der neuen, vierteiligen BM-Serie gibt unser Autor in den folgenden Ausgaben Tipps und Tricks zum Schärfen der wichtigsten Handwerkzeuge zur Holzbearbeitung. DR. RUDOLF DICK



2/ Das Eisen wird schräg zur Steinlängsrichtung geführt. Die mittleren Finger der linken Hand üben Druck nahe der Schneide aus, während der Daumen sich an der Schulter abstützt. Die rechte Hand kontrolliert den Neigungswinkel (Fasenwinkel ca. 25 bis 30°).



3/ Zum Abrichten nicht planer Spiegelflächen eignet sich ein diamantbeschichteter Schärfblock. Machen Sie mit dem quer aufgesetzten Eisen unter Wasserzugabe gleichmäßige Schleifbewegungen in Steinlängsrichtung. Durch Druckkonzentration ...



4/ ... auf die Klingenmitte beugt man dem Balligschleifen des Spiegels vor. Wenn Sie die Spiegelfläche vorher mit einem wasserfesten Markierstift schwärzen, sind die Bearbeitungsflächen und eventuell noch vorhandene Kuhlen deutlicher erkennbar.



5/ Beim Abziehen des Grates auf der Fase wird das Eisen genau wie beim Schärfen geführt, auf der Spiegelseite lässt man es ganzflächig aufliegen und bewegt es längs zur Schneide. Mit zunehmender Feinheit reduziert man Anpressdruck und Wasserzugabe.



6/ Gratprüfung: Prüfen Sie den Grat durch vorsichtiges Streifen mit der Daumenkuppe von der Schneide weg auf der Spiegelfläche. Fahren Sie mit dem Abziehen fort, bis kein Grat mehr spürbar ist.



7/ Ein abschließender Schnitttest zeigt es: Wenn das Stecheisen am Hirnholz einen glatten, durchgehenden Span abträgt, hat es den Schärfetest bestanden.

Stech- und Stemmeisen gehören seit mindestens 4000 Jahren zum Standardwerkzeugsetz des Tischlers und Zimmerers. Ihrer Funktion als Präzisionswerkzeuge für Holzverbindungen werden sie nur gerecht, wenn sie möglichst scharf sind. So geht die Arbeit nicht nur genauer und schneller von der Hand, sondern auch sicherer, da weniger Kraftaufwand erforderlich ist.

Über die richtige Schärfmethode gehen die Meinungen unter den Handwerkern oft weit auseinander. Wir wollen in unserer Serie eine traditionelle Methode vorstellen, die sich nicht zuletzt für die schärfsten aller Klingen, die des

Samuraischwertes, seit jeher bewährt hat: Das Schleifen von Hand auf japanischen Wassersteinen. Grundsätzlich hat das manuelle Schärfen gegenüber dem trockenen Maschinenschliff den Vorteil, dass es gefahrlos und materialschonend ist. Weder fliegen Funken noch besteht Ausglühgefahr für den gehärteten Stahl. Durch die planen Steine bekommt man eine geometrisch klar definierte, plane Fase, ohne schwächenden Hohlchliff oder ballige Abrundung. Das große Spektrum der verfügbaren Körnungen deckt den gesamten Bearbeitungsbereich von Schruppen (bei Scharfen) bis hin zur feinsten Spiegelpolitur ab. In der

Regel reicht jedoch ein Stein der Körnung 800 bis 1200 für den normalen Schärfprozess sowie 4000 bis 10000 für das Abziehen. Die japanischen Steine arbeiten sehr schnell, sodass mit etwas Übung das Schärfen eines Eisens nicht länger als 2 bis 4 Minuten dauert. ■

Der Autor

Dr. Ing. Rudolf Dick ist u. a. Verfasser des Buchs „Holzwerkzeuge schärfen. Vom Stecheisen bis zum Bohrer – wie Sie mit traditionellen Mitteln die schärfsten Schneiden erzielen“ (siehe Seite 22).